

Lieber Walter,

die vergangenen drei Wochen waren wunderbar. Ich durfte einen tränenreichen Abschied, eine anstrengende Reise und einen herzlichen Empfang (auch der anderen Voluntarios) erleben. Meine letzten Tage im Hogar fielen ja mit dem unvergesslichen Ereignis der Fußball-Weltmeisterschaft zusammen.

Kurz vor meiner Abreise wollte die Arbeit einfach kein Ende nehmen. Ich stand früher auf als gewohnt, beendete meinen Tag später und trotzdem reichte die Zeit kaum aus. Im Rahmen der WM bereitete ich gemeinsam mit den Kindern den



Fußballplatz hinter den Häusern für ein Fußballturnier vor: Wir strichen die Tore neu, mähten den Rasen und markierten die Linien mit Kalk. Aus einem Turnier am Freitag wurde schließlich ein zweites am Sonntagmorgen. Neben kleinen Preisen waren Musik und viel Kampfgeist geboten. Am großen Tag des WM-Finales verteilte ich kleine Geschenke an die Kinder. Jedes Kind erhielt einen Teddy sowie einen Schreibblock, die ich unter den Sachen aus Deutschland gefunden hatte. Zusätzlich kaufte ich für jeden et-

was Süßes. Direkt nach dem Finale waren die Kinder dann doch sehr enttäuscht, machten sich aber nichtsdestotrotz ins Zentrum auf, um die Karawane zu besichtigen. Mir selbst riet die Tía, vorerst das Haus nicht zu verlassen. Ein kluger Entschluss, wie sich im Nachhinein herausstellte. Zumindest mit den Jüngsten feierte ich den zweiten Platz der argentinischen Nationalmannschaft (und heimlich den ersten der Deutschen) bei Musik im Quincho. Später stießen auch die Älteren zu uns. Sie berichteten von vereinzelt Ausschreitungen in Puerto Rico.

Die letzten zwei Tage verbrachte ich maßgeblich damit, das Haus der Voluntarios in Ordnung zu bringen. Einige Fenster mussten ausgetauscht werden und die Spenden aus Deutschland weiter geordnet werden. Sie nehmen einen ganzen Raum ein und ich wusste zunächst gar nicht, wo ich anfangen sollte. Zunächst ordnete ich alles nach vier Kategorien:

- Kleidung: Der Großteil der Spenden besteht aus Kleidung. Die Verteilung dieser übernahm Raimundo in meiner Abwesenheit in Zusammenarbeit mit den Tías.

- Spielzeug zum Verleih an die Kinder: Bereits bei meiner Ankunft im Hogar befanden sich unheimlich viele Spielsachen im Haus der Voluntarios. Neben Puzzles und Kartenspielen kann man darunter Spieleklassiker wie Monopoly oder Mensch-Ärgere-Dich-Nicht finden. Da ich nicht nur der Casa 2, in der ich zu Anfang die meiste Zeit verbrachte, die Möglichkeit geben wollte, diese Spiele zu nutzen, ging ich dazu über die Spiele an die Häuser zu verleihen - allerdings führte ich Regeln ein: zwei Spiele für jedes Haus, Rückgabe bis zum Abend. Auch unter den Spenden aus Deutschland befanden sich viele Spiele, die ich der Spielesammlung beigelegt habe. Gut geordnet lässt sich nun jedes Brettspiel finden, das das Kinderherz begehrt. Natürlich geht dabei das ein oder andere Spiel zu Bruch, aber durch die Kontrolle abends (Vollständigkeit, Beschädigung) bleiben sie zumindest länger erhalten. Zudem lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen und auf die Dinge, die sie erhalten, Acht zu geben.



- Spielzeug zum Verschenken: Spielsachen, wie Autos, Puppen, Stofftiere oder Bausätze, eignen sich nicht zum Verleih und können schwer von allen genutzt werden. Um Streit zu vermeiden, werde ich diese Spielsachen nicht verleihen, sondern als Geschenke für zukünftige Geburtstage oder besondere Anlässe (WM-Finale, Weltkindertag, Weihnachten) bereithalten.

- Gebrauchsgegenstände: Ob Handschuhe, Kinderwägen, Schulranzen oder Handtücher. Auch viele nützliche Dinge habe ich unter den Sachen gefunden. Diese wollte ich den Tías nicht unnötig lange vorenthalten. Deshalb ließ ich eine nach der anderen zu mir kommen und die Dinge aussuchen, die sie gerade für die Kinder brauchten.

All dies habe ich selbstverständlich zuvor mit Raimundo abgesprochen und er hat sich damit einverstanden erklärt. Mittlerweile ist der Raum mit alle den großzügigen Spenden schon wieder leer, nachdem man sich zuvor darin kaum drehen konnte.

Nun rückte also der Tag meiner Abreise immer näher. Am Montag erhielt ich zu meiner Erleichterung endlich die Zusage, dass das Examen in Rosario stattfinden würde. Bereits am Dienstag erwartete mich die nächste Hiobsbotschaft: Die Busfahrer drohten zu streiken und gleichzeitig sowohl mein Examen als auch meine Reise zu scheitern. Just zum Ferienbeginn, der Hauptreisezeit, kündigte die Gewerkschaft den Generalstreik an, würden die Löhne nicht gemäß ihrer Forderungen erhöht. Alle Vorbereitungen traf ich nun mit dem dumpfen Gefühl, dass alle Bemühungen der vergangenen Monate umsonst gewesen sein könnten. Dennoch ließ ich mir nicht die gute Laune verderben, als wir an meinem letzten Abend noch den Geburtstag von Cecilia, einem nun zehnjährigen Mädchen aus der Casa2, zu feiern. Abermals kümmerte ich mich um Musik, eine Piñata und Spiele. Es war eine schöne Feier und ein gelungener Abschied für mich.

Am Morgen kam dann glücklicherweise auch die Entwarnung. Die Regierung kam mit den Busfahrern überein und ich konnte beruhigt meine Reise antreten. Ich verabschiedete mich von allen Häusern und kümmerte mich darum, dass meine regelmäßigen Arbeiten von einem der Jugendlichen oder Raimundo übernommen würden. Zu allerletzte verabschiedete ich mich von der Casa 2. Obwohl ich nur zwölf Tage unterwegs sein würde, gab es sogar Tränen, allem voran jedoch viele warme Worte.

Die darauffolgenden Reise durch Argentinien und Chile war zu reich an Erlebnissen, zu reich an Erfahrungen, als dass ich sie in diesen (eigentlich klein gedachten) Bericht packen könnte. Deshalb beschränke ich mich nur auf die wesentlichen Eckpunkte.

In Rosario erfuhr ich, warum das Examen nicht stattfinden sollte. Ich war der einzige Prüfling und stand alleine vier Prüfern gegenüber. Das Examen verlief gut, jedoch hatte ich das Gefühl, es besser gemacht haben zu können. In knapp drei Monaten werde ich das Ergebnis erhalten. In Cordoba besuchte ich einen Freund aus dem Techo-Projekt, weiter ging es für einen halben Tag nach Mendoza. Es folgte die Weiterreise nach Santiago de Chile. Zwei Tage genoss ich das wunderbare Kulturangebot und reiste schließlich 30 Stunden durch die Atacama Wüste nach San Pedro de Atacama. In der Touristenhochburg besichtigte ich un-wirklich schöne Landschaften. Vor allem fror ich viel und war froh, als die letzte schlaflose Nacht im Hostel vorübergegangen war. Absolutes Highlight war die Überfahrt nach Salta durch die Anden und vor allem die Stadt selbst, welche zu recht "La Linda" genannt wird. Vor allem lernte ich dort viele junge Porteños kennen, welche ich nach meiner Zeit im Hogar in Buenos Aires besuchen werde.

Seit nunmehr drei Tagen bin ich jetzt wieder im Hogar angekommen. Den ersten Tag verbrachte ich maßgeblich damit, das Haus auf Vordermann zu bringen. Ich wollte den ankommenden Voluntarios einen schönen Empfang bereiten und habe das gesamte Haus geputzt, aufgeräumt und für ein Willkommensessen eingekauft. Am Mittwoch war es dann endlich soweit. Julia, Claudia und Moritz kamen wohlbehalten am Flughafen in Foz de Iguazú an. Angesichts der großen Zahl an Ankömmlingen, erklärte sich Raimundo sogar bereit, die drei gemeinsam mit mir vom Flughafen abzuholen. Auf der Rückfahrt in den Hogar hatten wir dann auch schon Zeit, uns ein wenig kennen zu lernen. Alle drei sind mir durchweg sympathisch. Was Julia und Moritz angeht, habe ich das Gefühl, dass sie - gut vorbereitet - allen Herausforderungen gewachsen sein werden.

Zu viert sind wir nun also in der Casa Una. Und zusätzlich verbringt gerade Anna mit ihrer Schwester seit gestern drei Wochen im Hogar und ist in der Casa Cuatro untergekommen. Es ist zur Zeit alles sehr voll im Kinderdorf - und es ist sehr schön so. Natürlich hat sich die Situation für mich nun grundlegend verändert. Das Gefühl ist vollkommen anders,



alte Gewohnheiten erscheinen mir gegenüber den anderen sonderbar, alte Ansichten werden hinterfragt. Doch genau auf diesen Gedanken- und Erfahrungsaustausch hatte ich mich ja bereits vor meiner Reise eingestellt und ich halte ihn für äußerst wertvoll. Auf diese Weise kann ich noch besser die vergangenen 3 1/2 Monate reflektieren. Beispielsweise hat mir Claudia neue Denkanstöße bezüglich meiner Rolle als Pate von César gegeben. Welche Verantwortung bin ich durch diese Entscheidung eingegangen? Werde ich der Verantwortung gerecht? Gibt es überhaupt eine Antwort auf diese Fragen? Zum anderen ist die Arbeit nun deutlich entspannter als zuvor. Ich bin nicht mehr der einzige Freiwillige und Spielgefährte der Kinder. Die freudigen Erwartungen von 30 Kindern verteilen sich nun auf nicht mehr nur zwei Schultern. Das gibt mir zudem die Chance, in den kommenden zwei Wochen langsam auf Abstand zu gehen, Platz zu machen für die folgende Generation.

Ich habe mit Raimundo vereinbart, dass Julia meine Rolle als Voluntario in der Casa 2 fortführen wird. Dort wird schlicht am dringendsten Hilfe benötigt. Julia hat bereits den ersten Tag dort verbracht und die Kinder sind bereits von dem "riesigen" Mädchen begeistert. Moritz isst derzeit in der Casa 3, Claudia bei den Jugendlichen und Anna gemeinsam mit ihrer Schwester in der Casa 4. Ich werde die ersten paar Tage noch Julia mit Rat und Tat zur Seite stehen und mich nach und nach wieder mehr den Aktivitäten außerhalb und allen Kindern widmen. Dann hat Julia die Chance, zu den Kindern eine gute Bindung aufzubauen.

Ich habe auch schon einige Pläne für die letzte Zeit. Ich werde mich heute beispielsweise abermals mit dem Schreiner treffen und würde gerne von dem mir verbleibenden Spendengeld aus Deutschland eine Tischtennisplatte bauen. Weiterhin baue ich kleine Holzautos mit den Kindern, kümmere mich um die Fahrräder und werde ab der kommenden Woche erneut jeweils einen Vormittag in Capioví auf dem Campo und in Puerto Esperanza im Mikrokreditprojekt verbringen.

Ich werde mich erneut am Freitag, den 15. August, in zwei Wochen melden. Dann folgt bereits mein letzter Bericht. Denn am 17. August breche ich zu meiner vierwöchigen Reise nach Buenos Aires, Montevideo, Curitiba, Sao Paulo und Río de Janeiro auf, bevor ich am 17. September meinen Rückflug nach Deutschland antrete.

Ich freue mich schon unheimlich auf zwei letzte intensive Wochen im Kinderdorf
und grüße Euch alle von ganzem Herzen

Florian